

Der Erasmus Kurzzeit-Aufenthalt fand im Rahmen des Projektmoduls „Politische Bildung: Erinnerungsarbeit & transgenerationales Erbe am Beispiel der deutsch-griechischen Geschichte“ an der ASH Berlin im Austausch mit der University of Ioannina in Griechenland statt.

Die Seminargruppe befasst sich für einen Zeitraum von vier Semestern mit der fehlenden Aufarbeitung von Kriegsverbrechen, welche durch die deutsche Wehrmacht im zweiten Weltkrieg in griechischen Dörfern verübt wurden. Im zweiten Semester dieses Projektmoduls stand als Kern-Komponente eine Reise nach Griechenland aus, um bisherige Elemente griechischer Erinnerungskultur kennenzulernen und im Austausch mit lokaler Bevölkerung, Nachfahren von Überlebenden und mit Studierenden Bedarfe zu analysieren.

Am ersten Tag erwarteten uns an unserer Gastinstitution umfangreiche Vorträge zur deutschen Besatzung und jüdischen Geschichte in Ioannina und Umgebung. Außerdem erhielten wir eine Stadtführung durch eine deutsch-griechische Performance-Künstlerin. Abends trafen wir eine Mitarbeiterin des griechischen Bildungsministeriums. Die Mitarbeiterin koordiniert die Bildung von Kindern on the Move in Griechenland. Wir tauschten uns über aktuelle Entwicklungen Griechenlands im Angesicht Europäischer Grenzpolitik aus. Ihr Blickwinkel ermöglichte eine Reflektion über die Kontinuitäten faschistischer Tendenzen in Europa.

Am darauffolgenden Tag trafen wir Studierende der interkulturellen Pädagogik, um unser Verständnis für die griechische Gesellschaft und das deutsch-griechische Verhältnis im generationalen Wandel zu schärfen und unsere Projektideen weiterzuentwickeln. Der Kurs zeigte Interesse an einer langfristigeren Zusammenarbeit und weiterem Austausch.

Nach unserem Aufenthalt in Ioannina besuchten wir das Märtyrerdorf Paramythia, wo wir unter anderen durch den Bürgermeister empfangen und erneut über die geschehenen Kriegsverbrechen informiert wurden. Unser letzter Halt war das Dorf Kommeno. Dort lernten wir einen Audio-Walk kennen, den unser Dozent dort bereits in Zusammenarbeit mit dem Verein „Respekt für Griechenland e.V.“ installieren konnte und hatten Gelegenheit uns mit lokalen Politiker*innen, Nachfahr*innen von Überlebenden und weiteren Engagierten auszutauschen. Es wurde deutlich, dass nicht nur der Zahlung deutscher Reparationsleistungen, sondern auch die emotionale Aufarbeitung vergangener Traumata weiterhin unzureichend Rechnung getragen wird.

Insgesamt war die Studienreise ein wichtiger Projektbestandteil, um die Komplexität deutsch-griechischer Geschichte eindrücklicher zu verstehen und Perspektiven auf historische sowie gegenwärtige politische und soziale Entwicklungen im europäischen Kontext auszutauschen.